



# Jahrespressekonferenz

der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

am 21. März 2022, 12.30 Uhr  
in der Staatskanzlei in Potsdam

## P R E S S E M A T E R I A L

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten



## **INHALT**

### **Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten**

|  |   |
|--|---|
| Stiftungsdirektor Axel Drecol: Der Krieg und die Sorge um KZ-Überlebende in der Ukraine überschatten Planungen der Gedenkstätten | 4 |
| Gedenkstättenstiftung beteiligt sich an Hilfsnetzwerk für überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine                           | 5 |
| Der Gedenkort Jamlitz / Lieberose wird erweitert und in die Gedenkstättenstiftung integriert                                     | 6 |
| Mit Hilfe einer REACT-Förderung verbessert die Stiftung ihre digitale Infrastruktur  | 8 |

### **Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen**

|  |    |
|--|----|
| Terminvorschau   | 10 |
| Einladung der letzten Überlebenden zum 77. Jahrestag der Befreiung                                     | 12 |
| Mit der Überarbeitung der Zielplanung stellt die Gedenkstätte sich künftigen Herausforderungen         | 14 |
| Sonderausstellung „Hans Grundig: Tiere und Menschen“   | 15 |
| Werkstattausstellung „Lichtpunkt im Dunkeln“   | 16 |
| Digitalisierungsprojekt  | 17 |
| Konferenz anlässlich des 80. Jahrestages des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion                   | 19 |
| 77. Jahrestag der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers und Präsentation des digitalen Totenbuchs | 20 |
| Wanderausstellung „Im Reich der Nummern“   | 20 |

### **Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück**

|  |    |
|--|----|
| Terminvorschau   | 22 |
| 77. Jahrestag der Befreiung  | 23 |
| Widerstand, Verfolgung, Deportation. Frauen aus Frankreich im KZ Ravensbrück 1942-1945 | 24 |
| Ausstellung „Bruchstücke ‘45“  | 25 |
| Zielplanung stellt die Weichen für die künftige konzeptionelle Entwicklung             | 27 |
| Barcamp zum Einsatz von Social Media in Gedenkstätten                                  | 28 |
| Gedenkzeichen für jüdische Häftlinge des KZ Ravensbrück                                | 28 |
| Digitalisierung bleibt weiterhin ein Schwerpunkt                                       | 29 |
| Einführungsfilm künftig im ehemaligen Wachhaus   | 30 |

## **Gedenkstätten Zuchthaus Brandenburg-Görden Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde**

|   |    |
|---|----|
| Terminvorschau  | 32 |
| 77. Jahrestag der Befreiung und Eröffnung der<br>Sonderausstellung BRUCHSTÜCKE '45                                | 33 |
| Inklusive Internetseite zur Geschichte der Euthanasie-Morde<br>ist online   | 35 |
| Wanderausstellung „Žadkěvič und andere...<br>Digitalisierung der Sammlungen im Rahmen der<br>REACT-Fördermaßnahme | 37 |
| Inklusives Theater „Die Tonne“  | 38 |

## **Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald**

|  |    |
|--|----|
| Terminvorschau   | 40 |
| 77. Jahrestag der Befreiung und Eröffnung der<br>Sonderausstellung BRUCHSTÜCKE '45 | 41 |

## **Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße**

in der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

|   |    |
|---|----|
| Terminvorschau  | 42 |
| Internationale Konferenz „A People’s History of the Cold War“<br>Sonderausstellung „Im Spiegel der Erinnerungen.<br>Marlise Steinert. Eine Frau im Gulag“ | 44 |
| „Skizzen & Notizen“ - Kunstworkshop mit der Universität<br>Potsdam wird fortgesetzt   | 44 |
| Audioguide durch die Dauerausstellung   | 45 |

|                               |    |
|-------------------------------|----|
| <b>Besucherstatistik 2021</b> | 47 |
|-------------------------------|----|

|                      |    |
|----------------------|----|
| <b>Haushalt 2022</b> | 50 |
|----------------------|----|





## **Stiftungsdirektor Axel Drecol: Der Krieg und die Sorge um KZ-Überlebende in der Ukraine überschatten Planungen der Gedenkstätten**

Auf der heutigen Pressekonferenz erklärte **Stiftungsdirektor Axel Drecol:**

„Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine überschattet die Planungen der Gedenkstätten. Mit großer Bestürzung sehen wir das große Leid, das die Gewalt über die Menschen in der Ukraine bringt. Insbesondere gilt unsere Sorge den hochbetagten Überlebenden der Konzentrationslager. Sie sollten zum Jahrestag der Befreiung in die Gedenkstätten eingeladen werden. Sie müssen sich nun in Kellern und U-Bahnhöfen vor den Angriffen verbergen und um ihr Leben fürchten. Seit Beginn des Krieges versuchen wir, wo immer möglich, Kontakt aufzunehmen und zu helfen, auch im Rahmen eines kürzlich gegründeten Hilfsnetzwerks von über 30 Gedenkstätten und Initiativen. Unsere Solidarität gehört auch den vielen Kolleginnen und Kollegen in Russland, die Opfer staatlicher Repression geworden sind.

Für alle Überlebenden war es aufgrund der Pandemie in den vergangenen Jahren nicht möglich, die Gedenkstätten zu besuchen. Daher ist es für uns eminent wichtig, sie zum Jahrestag der Befreiung am 1. Mai 2022 einladen zu können, um mit ihnen über ihre Erfahrungen zu sprechen und die Bedeutung von Geschichte in der Gegenwart zu diskutieren. Dabei ist der Gesundheitsschutz aller Besucherinnen und Besucher, die wieder in steigenden Zahlen die Gedenkstätten besuchen, ein dringendes Anliegen der Stiftungseinrichtungen.

Integration, Inklusion und Entwicklung, mit diesen drei Begriffen lassen sich wichtige Zielsetzungen der kommenden Jahre charakterisieren. Mit der Integration des Gedenkortes Jamlitz-Lieberose kann dank der nachhaltigen Unterstützung des Landes Brandenburg ein ausgesprochen wichtiger historischer Ort in die Stiftung integriert und zu einer modernen Gedenk- und Bildungsstätte ausgebaut werden.

Große Entwicklungsschritte stehen darüber hinaus in den Gedenkstätten Sachsenhausen und Ravensbrück im Rahmen der so genannten Zielplanungsprozesse an. Sie beinhalten bauliche Veränderungen und die grundlegende Überarbeitung des Vermittlungsangebotes. Solche und andere wichtige Entwicklungsvorhaben sollen durch innovative Forschungsansätze, neue multiperspektivische und multimediale Vermittlungsformate sowie weitreichende Kooperationsbeziehungen die nötigen Impulse erhalten. Ziel ist es, an den historischen Orten mit neuen vielschichtigen und inklusiven Programmen ein breites und diverses Publikum zu erreichen, zivilgesellschaftliches Engagement zu fördern und zur kritischen Reflexion von Geschichte anzuregen.

Dank der großzügigen Förderung von Land und Bund sowie weiteren Drittmittelfinanzierungen konnten bereits wichtige Projekte in diesem Zusammenhang angeschoben werden. Weitere finanzielle Unterstützungen sind notwendig, um die Zielsetzungen der Gedenkstätten realisieren zu können.

## **Gedenkstättenstiftung beteiligt sich an Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine**

Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine bemühen sich die Gedenkstätten Sachsenhausen und Ravensbrück, Kontakt zu Überlebenden in der Ukraine aufzunehmen, um Hilfe und Unterstützung zu leisten. 2020 wurde rund 20 Überlebende aus der Ukraine zu den Veranstaltungen zum 75. Jahrestag in beiden Gedenkstätten eingeladen, die wegen der Pandemie kurzfristig abgesagt werden mussten. Aufgrund gestörter Kommunikationswege konnten bisher nur wenige direkt erreicht werden. Einer von ihnen ist der 95-jährige Volodymyr Korobov in Kiew, für dessen Unterstützung eine Spendenaktion gestartet wurde (>> [Seite 12](#) ).

Auf Initiative des Vereins KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V. haben sich am 9. März rund 30 Gedenkstätten, Museen, Vereine und Initiativen zu einem „**Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine**“ zusammengeschlossen, dem auch die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten angehört. Das Hilfswerk, dessen Mitglieder über vielfältige Kontakte zu Überlebenden und Partnerorganisationen verfügen, will den hochbetagten Opfern der NS-Ausbeutungs- und Vernichtungspolitik und ihren Familien schnell und unbürokratisch helfen.

In einem am 17. März veröffentlichten **Spendenaufruf** des Hilfsnetzwerks heißt es: „Durch den aktuellen Krieg in der Ukraine sind viele Menschen in große Not geraten. Unter den Leidtragenden sind auch die Überlebenden nationalsozialistischer Verfolgung. Sie brauchen jetzt mehr denn je unsere Hilfe, damit lebenswichtige Grundlagen wie Wärme, Kleidung, Nahrung und medizinische Versorgung sichergestellt, aber auch Wiederaufbauarbeiten unterstützt werden können.“

Spendenkonto bei der Berliner Volksbank  
IBAN DE59 1009 0000 2888 9620 02  
BIC BEVODEBB

Kontakt

Ragna Vogel | KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.

Fon: 030/78705288 | [vogel@kontakte-kontakty.de](mailto:vogel@kontakte-kontakty.de)

Information: [www.hilfsnetzwerk-nsverfolgte.de](http://www.hilfsnetzwerk-nsverfolgte.de) |

#ÜberlebendeNSVerfolgungUkraine

## **Der Gedenkort Jamlitz / Lieberose wird erweitert und in die Gedenkstättenstiftung integriert**

Für den Ausbau des Gedenkortes Lieberose / Jamlitz, den wichtigsten Ort der Shoa in Brandenburg, erhält die Stiftung Brandenburgisch Gedenkstätte 2021/22 vom Ministerium für Wissenschaft Forschung und Kultur Fördermittel in Höhe von rund 750.000 Euro aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR (PMO-Mittel). Mit den Mitteln wird bis Ende 2022 ein in den 1950er Jahren auf dem ehemaligen Lagergelände errichtetes

Wohnhaus saniert und mit Arbeitsräumen sowie Räumen für Archiv und Bibliothek ausgestattet.

Perspektivisch sollen der Gedenkort in die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten integriert und die durch vielfältiges Engagement gewachsenen Strukturen zu einer voll funktionsfähigen, modernen Gedenkstätte weiterentwickelt werden. Dabei soll die bewährte Kooperation mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der Evangelischen Kirchengemeinde Lieberose und Land, dem Amt Lieberose, dem Jugendhilfeverein KARUNA und dem Zentralrat der Juden fortgesetzt und ausgebaut werden.

Für die Weiterentwicklung des Gedenkortes hat der Stiftungsrat 2021 – vorbehaltlich der Haushaltsaufstellung von Land und Bund der nächsten Jahre – einen Stufenplan beschlossen. Neben dem Ausbau des ehemaligen Wohnhauses als Sitz des für den Gedenk- und Bildungsort sieht dieser Stufenplan die Errichtung eines pavillonartigen Neubaus mit einem Multifunktionsraum für die Bildungsarbeit und für Veranstaltungen und die Schaffung von drei Personalstellen vor. Weitere PMO-Mittel stehen für den Kauf eines Nachbargrundstücks bereit, wo sich die sogenannten Schonungsblocks befanden, den Schauplatz eines Massakers an jüdischen Häftlingen Anfang Februar 1945.

Das Außenlager Lieberose des KZ Sachsenhausen in Jamlitz wurde 1943 während des Aufbaus des SS-Truppenübungsplatzes „Kurmark“ errichtet. Die rund 10.000 Häftlinge, die hier unter mörderischen Bedingungen Zwangsarbeit leisten mussten, waren überwiegend Juden. Arbeitsunfähige wurden nach Auschwitz deportiert. Bei der Auflösung des Lagers Anfang Februar 1945 wurden 1.342 kranke und marschunfähige Häftlinge von der SS erschossen. Rund 1.500 Häftlinge trieb die SS auf einen etwa 200 Kilometer langen Todesmarsch in das Hauptlager Sachsenhausen, in dessen Verlauf weitere Häftlinge erschossen wurden. Nach der Ankunft im Hauptlager selektierte die SS erneut hunderte Häftlinge und ermordete sie.

In Jamlitz, wo sich das Lager befand, gibt es seit 2003 eine Dokumentationsstätte mit einer Freiluftausstellung zum früheren KZ-Außenlager sowie zum 1945 vom sowjetischen Geheimdienst NKWD

eingerrichteten Speziallager Nr. 6 Jamlitz, in dem bis 1947 mehr als 10.000 Personen inhaftiert waren. Im Jahr 2009 wurde ein jüdischer Friedhof für die Opfer des KZ-Außenlagers Lieberose in der benachbarten Gemeinde Schenkendöbern (Landkreis Spree-Neiße) eingeweiht. In der ehemaligen Kiesgrube bei Schenkendöbern waren in den 1950er und 1970er Jahren die sterblichen Überreste von insgesamt rund 600 Opfern des KZ-Außenlagers Lieberose gefunden worden. Bei der Suche nach einem weiteren Massengrab mit Opfern des Massakers vom Februar 1945 konnte der Bereich der „Schonungsblocks“ als Tatort nachgewiesen werden. Hier wurde 2018 ein neuer Gedenkort angelegt.

## **Mit Hilfe einer REACT-Förderung verbessert die Stiftung ihre digitale Infrastruktur**

Zur Verbesserung ihrer digitalen Infrastruktur erhält die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten bis Ende 2022 im Rahmen des Förderprogramms REACT der europäischen Union rund 600.000 Euro. Damit werden Maßnahmen im Bereich moderner Sammlungs- und Vermittlungstätigkeiten, beim Ausbau der Hardware-Infrastruktur und im Bereich der Online-Kommunikation realisiert.

Das erste von drei Teilprojekten betrifft die Anschaffung eines einheitlichen Informations- und Datenbanksystems für alle Gedenkstätten der Stiftung. Dazu gehören die Migration veralteter Datenbanken und die Schaffung eines einheitlichen wissenschaftlichen Kriterienkatalogs zur Erfassung von Sammlungsobjekten. In den Gedenkstätten Brandenburg an der Havel wird die Ersterfassung der Sammlung auf der Grundlage einer neu zu erstellenden Systematik realisiert. Mit diesen Maßnahmen werden die Voraussetzungen für die wissenschaftliche Erforschung der Sammlungsbestände, ihre Nutzung in der Bildungsarbeit und für alle Möglichkeiten der digitalen Bereitstellung im Internet geschaffen.

Das zweite Teilprojekt umfasst Maßnahmen zur Verbesserung der technischen Infrastruktur und der internen Kommunikation. Im Einzelnen geht es dabei u. a. um die Erneuerung der Serverinfrastruktur, die Verbesserung der Datensicherung, die Erweiterung von Speicherkapazitäten und die Anschaffung moderner

## Videokonferenztechnik für hybride Veranstaltungen und Besprechungen.

Beim dritten Teilprojekt geht es um die Implementierung von historischen und ortsbezogenen Informationen zu den Gedenkstätten der Stiftung in die berlinHistory-App, ein gemeinnützig betriebenes Portal zu Geschichtsorten in Berlin mit über 100.000 Nutzerinnen und Nutzern, das derzeit als die nutzerstärkste und bestbewertete App ihrer Art gilt. Sie ermöglicht kartenbasierte Verortungen von Lagern, Außenlagern, Todesmarschrouten und einzelnen Haftschicksalen.



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Fonds für  
Regionale Entwicklung  
als Teil der Reaktion der EU auf die  
COVID-19-Pandemie finanziert



## Terminvorschau

Donnerstag, 14. April 2022, 18.00 Uhr

**Eröffnung der Ausstellung „Hans Grundig. Tiere und Menschen“**

Ort: Neues Museum

**>> Seite 15**

Mittwoch, 27. April 2022, 19.00 Uhr

**New voices of the next generations - Online-Veranstaltung zum Launch der Webseite mit Nachkommen ehemaliger Häftlinge**

Auf der Webseite [www.voices-of-the-next-generations.org](http://www.voices-of-the-next-generations.org) teilen

Nachkommen ehemaliger Häftlinge des Konzentrationslagers Sachsenhausen ihre Erfahrungen mit der eigenen Familiengeschichte und stellen ihre Perspektiven auf die Erinnerung zur Diskussion.

Donnerstag, 28. April 2022

**Eröffnung der Werkstattausstellung „Lichtpunkt im Dunkeln“ (Odd Nansen). Briefeschreiben, Fußballspielen, Musikmachen und Rauchen – „Lageralltag“ und „Freizeitgestaltung“ im KZ Sachsenhausen**

Ort: Foyer des Veranstaltungssaal (ehem. Häftlingswäscherei)

**>> Seite 16**

Samstag, 30. April 2022

ab 11.00 Uhr: **Zeitzeugengespräche mit Überlebenden des KZ**

**Sachsenhausen** (Anmeldung erforderlich unter

[hager@gedenkstaette-sachsenhausen.de](mailto:hager@gedenkstaette-sachsenhausen.de))

**Präsidiumstagung des Internationalen Sachsenhausen Komitees**

Sonntag, 1. Mai 2022

**77. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des KZ Sachsenhausen**

11.00 Uhr: Verleihung des Franz-Bobzien-Preises

14.00 Uhr: Dezentrale Gedenkveranstaltungen verschiedener Länder und Verfolgtenorganisationen

15.30 Uhr: Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegung am Gedenkort „Station Z“, Ansprachen: Ministerpräsident **Dietmar Woidke** und **Jean-Claude Juncker**, ehem. Premierminister Luxemburgs und ehem. Präsident der Europäischen Kommission

**>> Seite 12**

Montag, 2. Mai 2022, 10.00 Uhr

**Gedenkveranstaltung am ehemaligen KZ-Außenlager „Klinkerwerk“**

Ort: Gedenkort Klinkerwerk

Mittwoch, 4. Mai 2022, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben

**Gedenkveranstaltung der niederländischen Botschaft**

Samstag, 11. Juni 2022, 10.00 Uhr

**Geführte Radtour: Oranienburg um 1933**

Samstag, 27. August 2022, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben

**Vorstellung des digitalen Totenbuchs für das Speziallager Nr. 7 / Nr. 1 in Weesow und Sachsenhausen**

**>> Seite 20**

Sonntag, 28. August 2022, 11.00 Uhr

**77. Jahrestag der Verlegung des sowjetischen Speziallagers Nr. 7 nach Sachsenhausen**

Ansprache: **Evelyn Zupke**, Bundesbeauftragte für die Opfer der SED-Diktatur

**>> Seite 20**

16. Oktober 2022, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben

**Gedenken an die Ermordung von 27 Häftlingen des KZ Sachsenhausen vor 78 Jahren**

9. November 2022, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben

**Gedenken an die Opfer der Novemberpogrome in Oranienburg**

Dezember 2022

**Gedenkveranstaltung für die Opfer des NS-Völkermordes an den Sinti und Roma**

---

## **Einladung der letzten Überlebenden des KZ Sachsenhausen zum Jahrestag der Befreiung – ohne Gäste aus der Ukraine, Russland und Belarus**

Obwohl 2022 kein „runder“ Jahrestag der 1945 erfolgten Befreiung des KZ Sachsenhausen begangen wird, hat die Gedenkstätte alle noch reisefähigen ehemaligen Häftlinge des Lagers zu dem viertägigen Veranstaltungsprogramm anlässlich des 77. Jahrestages der Befreiung vom 29. April bis 2. Mai 2022 nach Oranienburg eingeladen.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten an den letzten beiden Befreiungstagen keinerlei Präsenzveranstaltungen stattfinden: 2020 musste der symbolträchtigen 75. Jahrestag zur großen Enttäuschung der über 90 Sachsenhausen-Überlebenden, die wir zu den Feierlichkeiten eingeladen hatten, abgesagt werden. Der Plan, das ausgefallene Festprogramm 2021 mit Gästen aus aller Welt nachzuholen, musste aufgrund der Pandemie ebenfalls aufgegeben werden.

Die Gruppe der ehemaligen Häftlinge des KZ Sachsenhausen ist seitdem deutlich kleiner geworden. Derzeit steht die Gedenkstätte mit 38 männlichen und einer weiblichen Überlebenden in Kontakt, die unseres Wissens noch zum Jahrestag anreisen könnten und die deshalb mit einer Begleitung eingeladen waren. Die meisten Eingeladenen leben in Israel (10 Personen), Frankreich (sechs Personen), Polen (fünf Personen), den USA (vier Personen), Belarus (drei Personen), der Ukraine und Deutschland (je zwei Personen). Die Übrigen kommen aus Griechenland, Norwegen, Peru, Russland, Tschechien und Ungarn. Bisher haben sieben Überlebende aus Israel, Polen den USA und Deutschland ihr Kommen zugesagt.

Auch der 95-Jährige **Volodymyr Korobov aus der Ukraine** steht auf der Einladungsliste. Anfang 2021 hatte er sich aus Kiew mit der Bitte an die Gedenkstätte gewandt, noch einmal den Ort besuchen zu können, wo er als junger Mensch von 1943 bis 1945 inhaftiert war und den er seitdem nie wiedergesehen hatte. Stattdessen muss er sich nun im Keller vor den russischen Angriffen verbergen und um sein Leben fürchten. Außerdem fehlt es an Lebensmitteln und Medikamenten. Dennoch hat Volodymyr Korobov der Gedenkstätte

vor wenigen Tagen in einem Telefongespräch mitgeteilt, dass er unbedingt an den Veranstaltungen teilnehmen wolle und zuversichtlich sei, dass dies Ende April möglich sein werde. Zur Unterstützung von Volodymyr Korobov und seiner Familie bittet das Sachsenhausen Komitee in der Bundesrepublik Deutschland um Spenden (IBAN: DE45 1005 0000 1793 9759 29, Verwendungszweck: Hilfe für ehem. Ukraine-Häftling Korobov).

Die Jahrestage der Befreiung waren für die Überlebenden stets wichtige Gelegenheiten direkter Begegnung und lebendiger Dialoge – untereinander und mit politischen und zivilgesellschaftlichen Vertretern aus der Bundesrepublik, besonders aber mit jungen deutschen Besuchern. Vor allem die Gespräche mit Jugendlichen ließen die betagten Männer und Frauen darauf vertrauen, dass die Erinnerung an die NS-Verbrechen in Deutschland wachbleiben wird.

Öffentliche **Zeitzeugengespräche mit den anwesenden Überlebenden** sind auch Bestandteil des Programms zum diesjährigen Jahrestag der Befreiung. Sie finden am **Samstag, 30. April, ab 11.00 Uhr** statt. Bei der **zentralen Gedenkveranstaltung am Sonntag, 1. Mai**, werden Ministerpräsident **Dietmar Woidke** und der ehemaligen Ministerpräsident Luxemburgs und ehemalige Präsident der Europäischen Kommission, **Jean-Claude Juncker**, Ansprachen halten. Im Rahmen von dezentralen Gedenkveranstaltungen werden eine Gedenktafel für die italienischen Häftlinge des KZ Sachsenhausen und für den im KZ Sachsenhausen ermordeten polnischen General Bolesław Roja eingeweiht.

Am Vormittag um **11.00 Uhr** wird der **Franz-Bobzien-Preis** übergeben. Mit der Auszeichnung werden Projekte in Berlin und Brandenburg gewürdigt, die in besonderem Maße zeithistorische Bildung mit der Förderung von Demokratie, Toleranz und Vielfalt verbinden.

Am **Samstag, 30. April**, findet in Oranienburg die jährliche **Präsidiumstagung des Internationalen Sachsenhausen Komitees** statt. Am **Montag, 2. Mai**, findet um **10.00 Uhr** am **Gedenkort des KZ-Außenlagers Klinkerwerk** eine Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung für die Opfer dieses Außenlagers des KZ Sachsenhausen statt.

## **Mit der Überarbeitung der Zielplanung stellt die Gedenkstätte sich künftigen Herausforderungen**

In der Gedenkstätte Sachsenhausen kann die Überarbeitung der bisherigen Zielplanung voraussichtlich im Herbst abgeschlossen werden. In dem umfangreichen Planungswerk werden Raumbedarfe und die bauliche Entwicklung der Gedenkstätte für die nächsten Jahre konzeptionell und planerisch erfasst. Die Überarbeitung der Zielplanung erfolgt durch das österreichische Büro Aicher Ziviltechniker GmbH.

Eine dauerhafte Aufgabe bleibt der Erhalt und die Pflege der historischen Gebäude, die als originale Sachzeugnisse der Verbrechen die besondere Bedeutung der Gedenkstätte ausmachen. Außerdem muss wegen des hohen Besucheraufkommens dringend ein neues Besucherzentrum einschließlich erweiterter Räumlichkeiten für die Vermittlungsarbeit errichtet werden. In diesen Zusammenhang gehört auch die Frage nach der Verkehrslenkung der Besucherwege zur Gedenkstätte. Nachdem dazu in der Zwischenzeit zahlreiche Gespräche stattgefunden haben, zeichnet sich eine tragfähige Lösung ab, die die unterschiedlichen Interessen berücksichtigt.

In diesem Zusammenhang ist zudem die Überarbeitung und Erneuerung der Ausstellungen zentral, von denen die ältesten über 20 Jahre alt sind, und die Schaffung neuer Räumlichkeiten für Wechsausstellungen, Veranstaltungen sowie Lese- und Nutzersaal im Sammlungsbereich. Hier gilt es, den aktuellen und künftigen Herausforderungen Rechnung zu tragen: ein deutlich gestiegenes Besuchsaufkommen, ein diverses Publikum mit veränderten Seh- und Wahrnehmungsgewohnheiten, die Digitalisierung, die Bereitstellung breiter inklusiver Angebote oder die Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse.

Ein abteilungsübergreifendes Team ist mit der Überarbeitung einer Grundkonzeption für die Überarbeitung der Ausstellungen betraut. Geplant ist ein transparenter und offener Prozess, in dem möglichst viele Kolleginnen und Kollegen der Gedenkstätte, die Gremienmitglieder, befreundete Verbände oder Institutionen sowie externe Expertinnen und Experten involviert werden sollen.

## **Sonderausstellung „Hans Grundig: Tiere und Menschen“ Radierungen der Dreißigerjahre aus der Sammlung Maria Heiner, Dresden**

Eröffnung: Donnerstag, 14. April 2022, 18.00 Uhr, Neues Museum  
(bis 15. Juni 2022)

„Tiere und Menschen“ nannte Hans Grundig eine Serie von Radierungen, die er in den 1930er Jahren schuf und in denen er seine kritische und widerständige Haltung zum Nationalsozialismus zum Ausdruck brachte. Nach 1933 hat Grundig eine umfangreiche, parabelgleiche Folge von Tiermotiven geschaffen, in denen er menschliches Verhalten und Spiegelbilder der Gesellschaft skizzierte.

Die Ausstellung zeigt 60 Radierungen und Skizzen von Hans und Lea Grundig der Jahre 1933 bis 1938 aus der privaten Sammlung der Ärztin Maria Heiner aus Dresden. Heiner beschäftigt sich seit 50 Jahren mit den künstlerischen Arbeiten von Hans und Lea Grundig und betreut ihr Werkverzeichnis. Sie war bis zu deren Tod 1977 mit der Künstlerin Lea Grundig befreundet. Die Ausstellung wurde 2021 zum Gedenken an den 120. Geburtstag von Hans Grundig erstmals in Dresden gezeigt.

Hans Grundig, Jg. 1901, war ein politisch und sozial engagierter Künstler des 20. Jahrhunderts. Ausgebildet an der renommierten Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, zählte Grundig zu den Künstlern, die sich aktiv im antifaschistischen Widerstandskampf gegen die Nationalsozialisten engagierten. Zusammen mit seiner jüdischen Ehefrau Lea Grundig gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Dresdner Ortsgruppe der Assoziation revolutionärer bildender Künstler (ASSO). Infolge seiner politischen Haltung wurde er mehrfach verhaftet und schließlich 1940 in das KZ Sachsenhausen überstellt. Nach der Rückkehr aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft 1946 entstand das Werk „Opfer des Faschismus“, eines der zentralen Werke von Grundig. Bis zu seinem frühen Tod im September 1958 war er ein in der DDR geehrter Künstler.

Bei der Eröffnungsveranstaltung wird die Sammlerin **Maria Heiner** über ihre Sammlung zu den Künstlern Lea und Hans Grundig

sprechen. Sammlungsleiterin **Agnes Ohm** wird den Ausstellungskatalog „Écraser l’infâme!“ und die dort präsentierten Künstler der Konzentrationslager Oranienburg und Sachsenhausen, unter ihnen Hans Grundig, vorstellen. **Jürgen Kaumkötter**, Direktor des Zentrums für verfolgte Künste Solingen, spricht über die Bedeutung von Kunst und Holocaust.

### **„Lichtpunkt im Dunkeln“ (Odd Nansen) Briefeschreiben, Fußballspielen, Musikmachen und Rauchen – Aktivitäten aus dem Bereich des „Lageralltags“ und der „Freizeitgestaltung“**

ab 28. April 2022, Foyer des Veranstaltungssaals (ehem. Häftlingswäscherei)

Für die ursprünglich zum 75. Jahrestag der Befreiung 2020 geplante Werkstattausstellung „Lichtpunkt im Dunkeln“ haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Sammlungen Objekte und Dokumente aus dem eigenen Bestand mit Bezug zum Thema „freie Zeit“ im Alltag des Konzentrationslagers zusammengetragen und nach verschiedenen Gesichtspunkten befragt. Postverkehr, Rauchen Musik und Sportwettkämpfe werden in der Ausstellung thematisiert.

Zum Lageralltag gehörte die Kommunikation mit der Außenwelt, das Schreiben und Empfangen von Briefen und Paketen. Anhand von zahlreichen Briefen und Postkarten werden unterschiedliche Aspekte des Briefeschreibens beleuchtet: Vorgaben und Organisationsfragen, Zensur und versteckte Nachrichten, Kassiber, Beschränkungen durch Postsperrre. „Jeder dieser Briefe ist ein Lichtpunkt im Dunkeln“ schrieb der norwegische Häftling Odd Nansen dazu in seinem Lagertagebuch.

Rauchen war nur in der Freizeit und außerhalb des Blocks erlaubt - ein Gebot, das vielfach missachtet und häufig mit Strafen wie Prügel auf dem Bock geahndet wurde. Anfänglich konnten Zigaretten in der Kantine gekauft werden, später gehörten Tabak- und Rauchwaren zu den erlaubten Paketinhalten. Wer keinen derartigen Zugang zu Zigaretten hatte, versuchte sich welche zu „organisieren“. Neben

Zeichnungen werden zahlreiche im Lager gefertigte Tabak- oder Zigaretten Dosen gezeigt.

Auch Musik war Teil des Alltags im Konzentrationslager. Dazu gehörten die Marschlieder, die Häftlinge auf Befehl der SS unterwegs auf dem Weg zu den Arbeitskommandos marschierend singen mussten, ebenso wie die illegal durchgeführten „Schallerabende“, auf denen v.a. politische Häftlinge gemeinsam Volks- wie Kampflieder sangen. Es gab, insbesondere in den 1940er Jahren, zahlreiche Chöre und Orchester im Lager mit und ohne Genehmigung der Lagerleitung. Aus dem Fundus der Sammlung werden in der Ausstellung Instrumente wie die Gitarre des tschechischen Musikers Jan Vala, aber auch zahlreiche Liederbücher und Zeichnungen gezeigt.

Seit Mitte 1942 gehörten die Durchführung von Fußballspielen und anderen Wettkämpfe zu den Neuerungen und Vergünstigungen, die die SS mit dem Ziel der Steigerung der Arbeitsmotivation und -leistung in den Konzentrationslagern einführte. Im Hauptlager, aber auch in einigen Außenlagern wurden regelmäßig sonntagmittags Wettkämpfe ausgetragen. Gezeigt wird u.a. ein aus einer Granate hergestellter Fußballpokal, den die norwegische Mannschaft im Außenlager Falkensee im Herbst 1944 im Rahmen eines Viernationenturniers gewann.

## **Digitalisierungsprojekt**

Im Sommer 2021 konnte die Gedenkstätte und das Museum Sachsenhausen ein von Bund und Land gefördertes Digitalisierungsprojekt starten, das die Gedenkstätte gemeinsam mit der Gedenkstättenstiftung Buchenwald-Mittelbau-Dora initiiert hat. Das Projekt der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen wird über einen Zeitraum von drei Jahren (2021 bis 2023) mit 1,59 Millionen Euro gefördert. Der Betrag kommt zu gleichen Teilen vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Das Projekt besteht aus drei unterschiedlichen Teilen. **Teilprojekt 1** beinhaltet die Einführung der neuen Datenbanksoftware APS von Stegmann-Systems. Die anderen Einrichtungen der Stiftung werden

diese Datenbanksoftware im Rahmen eines REACT-Förderprojekts ebenfalls übernehmen

Der Implementierungsprozess der bisher verwendeten Datenbankformate in die neue Anwendung wurde 2021 begonnen und soll 2022 weitgehend abgeschlossen werden. Die neue Software wird über Intranet von allen Mitarbeitern für Recherchezwecke genutzt werden können. Mittelfristig ist auch eine gesteuerte Nutzung über das Internet geplant.

Neben dem Prozess der Neuausrichtung der Datenbank auf die Bedürfnisse der Gedenkstätte werden sowohl Teilbestände aus dem Archiv wie aus der Mediathek gescannt. Im Anschluss daran müssen die neuen Digitalisate für die Nutzung mit der Datenbank verlinkt und erfasst werden. Dieser zeitintensive Prozess kann im Rahmen des Digitalisierungsprojektes begonnen, aber nicht abgeschlossen werden.

**Teilprojekt 2** beinhaltet ein Kooperationsprojekt mit dem Hasso-Plattner-Institut (HPI) in Potsdam im Bereich des Design-Thinking-Programms. Studenten des HPI haben im Rahmen ihres Studiums den Prototyp einer sehr nutzerspezifischen Anwendung im Bereich der pädagogischen Arbeit der Gedenkstätten entwickelt. Das interaktiv angelegte Tool soll Besuchenden, insbesondere Jugendlichen, die Möglichkeit bieten, sich bereits vorab mit dem Ort und der Geschichte zu befassen. Hierbei wird mit Objekten aus den Sammlungen beider Gedenkstätten gearbeitet. Bis Ende 2022 soll der Prototyp zu einer fertigen Anwendung weiterentwickelt und umgesetzt werden.

In **Teilprojekt 3**, das Ende 2021 begonnen hat, geht es um die Entwicklung eines Medientisches, der das Agieren und Wirken von Bürokratie im Bereich des nationalsozialistischen KZ-Systems, in dessen Zentrum die Inspektion der Konzentrationslager in Oranienburg steht, sichtbar macht. Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen. Bis Ende 2022 soll ein erster Prototyp eines Medientisches erstellt werden.

## **80 Jahre nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion – Konferenz in der Gedenkstätte Sachsenhausen**

80 Jahre nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion findet **20. bis 23. Juni 2022** in der Gedenkstätte Sachsenhausen eine internationale Konferenz statt, die gleichzeitig auch gestreamt werden soll. Die Konferenz wird gemeinsam von der Gedenkstätte Sachsenhausen, dem Institut für Geschichte der Universität Klagenfurt, dem Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin und der Bundeszentrale für politische Bildung veranstaltet.

Die ursprünglich für Juni 2021 geplante Konferenz wurde bereits zwei Mal coronabedingt verschoben und wird nun vor dem Hintergrund der jüngsten Ereignisse in der Ukraine stattfinden. Nach reiflichen Überlegungen haben die Organisatoren sich entschlossen, die Tagung trotz des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine durchzuführen, um auch in den Zeiten des Konflikts menschliche und fachliche Kontakte zu ermöglichen. Die Referenten kommen aus Deutschland, Ungarn, Israel, Kanada, Ukraine, Russland und Belarus, wobei die Teilnahme der Referenten aus den drei letztgenannten Ländern derzeit noch ungewiss ist.

Am Beginn der Konferenz werden die Organisatoren in einer Gesprächsrunde auf die aktuelle Situation in der Ukraine eingehen und Bezüge zur NS-Geschichte thematisieren, die im Kontext des russischen Angriffskrieges hergestellt wurden. Im Mittelpunkt werden neuere, vor allem gesellschaftshistorische Forschungsperspektiven auf die verschiedenen Aspekte des Vernichtungskrieges und seine Nachwirkungen stehen. Diskutiert werden auch Fragen der historisch-politischen Bildungs- und Vermittlungsarbeit sowie der memorialkulturellen Aufarbeitung.

Am 22. Juni 1941 überfiel das nationalsozialistische Deutschland die Sowjetunion. Dies war der Beginn eines ungeahnten Eroberungs- und Vernichtungskrieges, dem auf sowjetischer Seite rund 27 Millionen Menschen zum Opfer fielen, die aus den Territorien der heutigen Ukraine, von Belarus, Russland und anderen Gebieten stammten. Bei der größten Massenmordaktion im KZ Sachsenhausen wurden von September bis November 1941 mehr als 10.000 sowjetische Kriegsgefangene von der SS ermordet. Häftlinge aus der ehemaligen

Sowjetunion bildeten eine der größten Häftlingsgruppen im KZ Sachsenhausen. Unter ihnen befanden sich vor allem nach Deutschland verschleppte Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene.

## **77. Jahrestag der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers Nr. 7 in Sachsenhausen und Präsentation des Online-Totenbuches am 27./28. August 2022**

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945–1950 e. V. führt die Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen am **28. August 2022** die jährliche **Gedenkveranstaltung** anlässlich der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers Nr. 7 in Sachsenhausen durch. Dabei wird u. a. die Bundesbeauftragte für die Opfer der SED-Diktatur, **Evelyn Zupke**, eine Ansprache halten.

Am Vortag, dem **27. August 2022**, wird im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung das **digitale Totenbuch des sowjetischen Speziallagers** präsentiert werden. Das digitale Totenbuch wird auf der Internetseite der Gedenkstätte bereitgestellt, so dass online nach Verstorbenen des Speziallagers recherchiert werden kann. Das Projekt wird von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur gefördert.

Im sowjetischen Speziallager Nr. 7/Nr. 1 in Weesow und Sachsenhausen waren zwischen 1945 und 1950 etwa 60.000 Menschen inhaftiert, von denen fast 12.000 die unmenschlichen Haftbedingungen nicht überlebten. In einem Forschungsprojekt wurde ein Totenbuch erarbeitet, das 2011 veröffentlicht wurde. Das Totenbuch wird in diesem Jahr auch in Buchform in einer aktualisierten Neuauflage erscheinen.

## **Wanderausstellung „Im Reich der Nummern, wo die Männer keine Namen haben“ wird in Südafrika und in Argentinien gezeigt**

Die zum 80. Jahrestag der Novemberpogrome von 1938 produzierte Ausstellung „Im Reich der Nummern, wo die Männer keine Namen

haben'. Haft und Exil der Novemberpogrom-Gefangenen im KZ Sachsenhausen" wird in diesem Jahr in Südafrika und in Argentinien gezeigt.

Eine englische Version ist seit dem **27. Januar 2022** im **Holocaust and Genocide Centre in Johannesburg** zu Gast. Für die Präsentation in Südafrika wurde die bisher auf Exilregionen in Europa, Nord- und Südamerika, Palästina sowie Südostasien fokussierte Schau um einen Ausstellungsteil zu Fluchtzielen in Afrika erweitert. Anschließend wandert die Ausstellung in Schwestereinrichtungen des **Holocaust and Genocide Centre in Durban und Kapstadt**, wo die Vernissage für den 9. November 2022, den Gedenktag an die sogenannte Reichskristallnacht, geplant ist.

Ebenfalls am **9. November 2022** wird eine spanische Version der Ausstellung im **Museo del Holocausto in Buenos Aires** eröffnet werden. Die Übersetzung der Texte und Video-Untertitel hat die Familie de Beer finanziert, deren Großvater Siegfried de Beer 1939 nach mehrwöchiger KZ-Haft in Sachsenhausen nach Argentinien floh, wo ein Teil der Familie bis heute lebt. Das Verfolgungsschicksal der Familie wird in der Ausstellung dargestellt. Außerdem ist die Ausstellung vom **24. März bis 31. Juli 2022** im **Dokumentationszentrum Prora** auf Rügen zu sehen.

Die Ausstellung betrachtet die Haftverfahren – und vor allem die Exilschicksale – jüdischer Männer, die nach den Novemberpogromen 1938 ins Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt worden waren. Die große Mehrheit dieser über 6.300 „Pogrom-Häftlinge“ kam nach einigen Wochen wieder aus Sachsenhausen frei, unter der Auflage, sofort aus Deutschland zu emigrieren. Viele haben deshalb überlebt. Wie wurde das Leben dieser Familien durch die erzwungene Emigration beeinflusst? Was erwartete die Emigranten in ihren Zufluchtsländern? Fanden sie eine neue Heimat? Diesen Fragen geht die Ausstellung aus der Perspektive der Kinder und Enkel jener Männer nach.

Stiftung  
Brandenburgische  
Gedenkstätten

Mahn- und Gedenkstätte  
**Ravensbrück**

## Terminvorschau

29. April 2022, 17.00 Uhr, digital

**Internationales Forum der zweiten und dritten Generation**

30. April 2022, 14.00 Uhr

**Ausstellungseröffnung „Widerstand – Verfolgung – Deportation  
Frauen aus Frankreich im KZ Ravensbrück 1942–1945“**

[>> Seite 24](#)

1. Mai 2022, 10.00 Uhr

**Gedenkveranstaltung anlässlich des 77. Jahrestags der Befreiung  
des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück**

[>> Seite 23](#)

11. Mai 2022, 14 Uhr

**Eröffnung der Ausstellung „BRUCHSTÜCKE ‘45“ in Fürstenberg**

[>> Seite 25](#)

27. Mai 2022, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben

**Szenische Lesung „Textcollage Ravensbrück ‘45“**

15. Mai 2022

**Internationaler Museumstag**

Führungen

26. - 29. Mai 2022

**Netzwerktreffen der deutschen KZ-Lagergemeinschaften**

15./16. Juli 2022

**Barcamp „Erinnerung & Digitales“**

in Kooperation mit der Bergischen Universität Wuppertal, Digital Humanities, der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen, dem Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Berlin, der KZ-Gedenkstätte Dachau, den Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht in Osnabrück

[>> Seite 28](#)

29. August – 2. September 2022

**15. Europäische Sommer-Universität Ravensbrück**

in Kooperation u. a. mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin und dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

2. - 5. September 2022

**Tagung des Internationalen Ravensbrück Komitees**

28.- 30. Oktober 2022

**Jahrestagung der Lagergemeinschaft Ravensbrück**

---

**Zum 77. Jahrestag der Befreiung werden etwa fünf Überlebende in der Gedenkstätte Ravensbrück erwartet**

Die Veranstaltungen zum Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück finden auf Einladung der Gedenkstätte und des Internationalen Ravensbrück Komitees vom **29. April bis 1. Mai 2022** in der Gedenkstätte Ravensbrück statt. Erstmals seit zwei Jahren können die Veranstaltungen wieder vor Ort mit Gästen durchgeführt werden. Nachdem die Einladung von Überlebenden zum 75. Jahrestag der Befreiung 2020 aufgrund der Pandemie abgesagt werden musste, hat die Gedenkstätte jetzt zehn Überlebende mit Begleitung aus dem europäischen Ausland und aus Israel zu den Veranstaltungen zum 77. Jahrestag der Befreiung eingeladen. Nach derzeitigem Stand werden voraussichtlich drei von ihnen nach Ravensbrück kommen können. Aufgrund des Krieges in der Ukraine können von dort sowie aus Russland und Belarus keine Gäste anreisen.

Bei der **zentralen Gedenkfeier am Sonntag, 1. Mai, um 10.00 Uhr** werden die Stiftungsratsvorsitzende und Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur, **Manja Schüle, Lily Leignel**, die als Kind in Ravensbrück inhaftiert war, sowie die deutsch-französische Autorin **Géraldine Schwarz** (angefragt) Ansprachen halten, deren 2017 erschienenes Buch „Die Gedächtnislosen – Erinnerungen einer Europäerin“ in mehr als zehn Sprachen übersetzt wurde.

Am Nachmittag finden weitere Gedenkveranstaltungen statt: Das **Gedenkzeichen für die im Lager inhaftierten lesbischen Frauen** wird um 14.00 Uhr eingeweiht, anschließend das für die **Frauen, die in Männer-Konzentrationslagern Sex-Zwangsarbeit leisteten**. Die belgische Gemeinde Wichelen hat eine Gedenktafel für die im Lager umgekommene **Margaretha Crombeen** gestiftet, die ebenfalls eingeweiht wird.

Am **Freitag, 29. April 2022**, finden sich Kinder und Enkel ehemaliger Inhaftierter des KZ Ravensbrück online zum **Internationalen Forum der 2. Und 3. Generation** zusammen, um sich in einer geschützten Atmosphäre auszutauschen. Am **Samstag, den 30. April**, wird um 14.00 Uhr die Ausstellung „**Widerstand – Verfolgung – Deportation. Frauen aus Frankreich im KZ Ravensbrück 1942–1945**“ eröffnet.

Die Gedenkstätte sowie das Internationale Ravensbrück Komitee stehen im Kontakt zu ehemaligen Häftlingen und ihren Familien in der Ukraine. Im Verbund mit anderen Gedenkstätten werden derzeit Namen und Telefonnummern gesammelt, um NS-Verfolgte in der Ukraine zu unterstützen.

### **„Widerstand – Verfolgung – Deportation. Frauen aus Frankreich im KZ Ravensbrück 1942–1945“ – Ausstellung, Jugendaustauschprojekt, Veranstaltungsreihe**

Am **30. April 2022**, dem Tag vor der zentralen Gedenkfeier zum Jahrestag der Befreiung, wird im ehemaligen Wasserwerk in der Gedenkstätte Ravensbrück die Ausstellung „Widerstand – Verfolgung – Deportation. Frauen aus Frankreich im KZ Ravensbrück 1942–1945“ eröffnet, die durch die großzügige Spende der Fondation Tour die Monde ermöglicht wurde. Anhand von 30 Biografien, von denen

jeweils zwei einem Sachthema zugeordnet sind, veranschaulicht die Ausstellung die Diversität der aus Frankreich nach Deutschland deportierten Frauen.

Etwa 7.000 der von den Nationalsozialisten aus Frankreich nach Deutschland deportierten 9.000 Frauen waren in Ravensbrück gefangen. Sie unterschieden sich in politischer Haltung, Herkunft, ihren politischen Aktivitäten und den Gründen ihrer Verfolgung. Unter ihnen befanden sich auch zahlreiche Jüdinnen, die dank gefälschter Identitäten als politische Gefangene galten und damit der Vernichtung entkamen. Die Ausstellung wird bis September in der Gedenkstätte Ravensbrück gezeigt und wandert anschließend nach Frankreich. Als erste Station ist das Musée de la résistance nationale bei Paris geplant.

Gerahmt wird die Ausstellung im Sommer durch eine mehrteilige Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der französischen Botschaft sowie mehren deutsch-französischen Austauschprojekten mit Jugendlichen, die sich den Themen der Ausstellung in ihrem regionalen Umfeld annähern und ihre Ergebnisse mit ihren deutschen Partnerschulen bearbeiten. Ein Sammelband mit neueren Forschungsbeiträgen zum Thema, die vor allem von französischen Kolleginnen und Kollegen stammen, der auch Teile der Ausstellung beinhalten wird, rundet das Projekt ab.

Es ist ein besonderes Privileg dieser Ausstellung, dass sich viele Familien der Überlebenden an ihr beteiligten, ihre Familienarchive für das Ausstellungsteam öffneten und ihm mit Rat und Tat zur Seite standen. Das gleiche gilt für einige große Archive in Frankreich sowie die Amicale Française und den Verband ADIR.

### **Die Ausstellung „Bruchstücke ‘45“ wird von einer Installation und einer szenischen Lesung begleitet**

Der Teil der stiftungsübergreifenden Ausstellung „Bruchstücke ‘45. Von NS-Gewalt, Befreiungen und Umbrüchen in Brandenburg“, der Ravensbrück und Fürstenberg an der Havel betrifft, wird am **11. Mai um 14.00 Uhr** im ehemaligen historischen Kaufhaus in der Altstadt Fürstenbergs eröffnet. Begleitet wird sie durch eine Open-Air-Installation an Laternenmasten in der Stadt sowie eine szenische

**Lesung zum Thema Befreiung der Stadt und des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück am 27. Mai 2022.** Die Gedenkstätte möchte gerne enger mit der Stadt zusammenarbeiten. Dabei wird sie von ihrem Förderverein, dem Internationalen Freundeskreis Ravensbrück, unterstützt.

Die Gesamtausstellung „Bruchstücke ‘45“ präsentiert 45 ausgewählte BRUCHSTÜCKE des Jahres 1945 aus den Beständen der KZ-Gedenkstätten Sachsenhausen in Oranienburg und Ravensbrück in Fürstenberg/Havel, der Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald bei Wittstock/Dosse, der Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden und der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße in Potsdam. Mit eindrucksvollen Objekten sind Geschichten verbunden, die davon erzählen, wie KZ- und Zuchthaus-Häftlinge, aber auch in der Region lebende Menschen nationalsozialistische Gewalt, Befreiung und die Umbrüche des Jahres 1945 erlebten. Socken, die mit Nadeln aus Draht gestrickt das Überleben sichern, Stimmen von Fürstenbergern, die als Kinder das Kriegsende erleben, und ein Koffer, der aus Ravensbrück nach Wien reist. Insgesamt neun BRUCHSTÜCKE aus dem Jahr 1945 bilden den Kern der Sonderausstellung.

*Kooperationspartner BRUCHSTÜCKE ‘45*



*Das Projekt wurde gefördert von*



## **Zielplanung stellt die Weichen für die künftige konzeptionelle und bauliche Entwicklung der Gedenkstätte**

Im Zentrum der Zielplanung der Gedenkstätte Ravensbrück, die in diesem Jahr abgeschlossen wird, steht der Erhalt der historischen Gebäude sowie die Art und Weise, wie das vielfach überlagerte Gelände des ehemaligen zentralen Frauen-Konzentrationslagers im Deutschen Reich präsentiert werden kann, so dass es sich in seinen Funktionen den Besucherinnen und Besuchern erschließt. Zudem wird mehr Platz für Sammlungen, Archiv, Lesesaal und pädagogische Formate benötigt. Dabei stehen die Gedenkstätte und das erfahrene Architekturbüro Kannenberg & Kannenberg BDA vor der Herausforderung, wie die historischen Gebäude erhalten werden können, ohne sie zu stark zu verändern.

Das besondere Augenmerk liegt auf der Textilfabrik im hinteren Teil des ehemaligen Lagergeländes. Hier befand sich ein Ort der Zwangsarbeit, wo Häftlinge Uniformen und Kleidung, die als Beutegut aus den Konzentrations- und Vernichtungslagern Auschwitz-Birkenau und Majdanek nach Ravensbrück geliefert wurden, weiterverarbeiten mussten. Mit der künftigen Nutzung der Textilfabrik für Ausstellungszwecke wird das ehemalige Lagergelände in die Mitte der Gedenkstätte genommen.

Bestandteil der Zielplanung sind auch die Erneuerung des Besucherleitsystems sowie die Kenntlichmachung des Lagermauerverlaufs an den Stellen, an denen die KZ-Umgrenzung nicht mehr steht.

Mit Hilfe digitaler Formate wollen wir die Besucherinnen und Besucher unterstützen, sich das Gelände, das von den Ausstellungen gerahmt wird, selbst zu erschließen. Neben einer Ausstellung, die die Zwangsarbeit und das Netz der über 40 Außenlager stärker in den Blick nimmt, halten wir auch an dem Ziel fest, der sowjetischen Nachnutzung eine eigene Ausstellung zu widmen. Dies soll in Zusammenarbeit mit der Stadt stattfinden, denn ein zweiter Teil sollte in Fürstenberg an die Geschichte der Garnisonsstadt erinnern.

## **Barcamp zum Einsatz von Social Media in Gedenkstätten**

Am **15. und 16. Juli 2022** findet in der Gedenkstätte Ravensbrück ein Barcamp zum Thema Social Media in Gedenkstätten unter dem Titel „Erinnerung und Digitales“ statt, das in Kooperation mit einigen anderen Gedenkstätten, darunter die KZ-Gedenkstätte Neuengamme, das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit und die KZ-Gedenkstätte Dachau entwickelt wurde.

Spätestens mit der Pandemie und der eingeschränkten Besuchsmöglichkeit der historischen Orte haben die Gedenkstätten allerorten ihre digitale Kommunikation über die Sozialen Medien ausgebaut. Sie ist heute nicht mehr wegzudenken, allerdings orientiert sie sich vielfach noch an den klassischen Präsentationsformen von Printmedien. So kommt der kommunikative Aspekt häufig zu kurz.

Das Barcamp lädt dazu ein, diese und andere Fragen zu vertiefen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Gegensatz zu einer klassischen Tagung mit einem im Vorhinein festgelegten Programm entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Inhalte selbst, indem diese zu Beginn gemeinsam besprochen und festgelegt werden. Das Barcamp steht nicht nur den für Social Media zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gedenkstätten offen, sondern allen, die sich dafür interessieren oder sich vielleicht ehrenamtlich engagieren.

## **Gedenkzeichen für jüdische Häftlinge des KZ Ravensbrück**

In Ravensbrück fehlt ein Gedenkzeichen, das an die etwa 20.000 jüdischen Häftlinge erinnert, die im Frauen-Konzentrationslager inhaftiert waren, sowohl vor der Hochphase des Völkermordes als auch zum Ende des Krieges. Unter ihnen befanden sich etwa 10.000 ungarische Jüdinnen, die seit 1944 direkt aus Budapest oder aus den östlich gelegenen Lagern nach Ravensbrück deportiert wurden.

Nachdem 2018 ein erster Gestaltungswettbewerb zu keinem Ergebnis führte, soll nun ein stärker partizipativ angelegtes Verfahren unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure aus jüdischen und nichtjüdischen Bereichen der Gesellschaft auf den Weg gebracht

werden. Im Rahmen eines Workshops, der der Frage gewidmet sein wird, wie im 21. Jahrhundert erinnert werden kann, soll ein Entwurf entwickelt werden, der anschließend als Grundlage für eine Realisierung dienen soll.

Auch dieses Projekt hat sich durch Corona um ein Jahr verzögert, da ein kreativer Workshop nur in Präsenz vor Ort möglich ist. Unterstützt und interessiert begleitet wird die Gedenkstätte Ravensbrück in diesem Projekt vom Zentralrat der Juden in Deutschland, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

## **Digitalisierung bleibt weiterhin ein Schwerpunkt**

Nachdem die Digitalisierung nun endgültig in den Gedenkstätten angekommen ist, sind derzeit unterschiedliche Formate in der Entwicklung begriffen. So konnte im letzten Jahr der Audioguide der Gedenkstätte Ravensbrück als QR-Code umgesetzt werden, was es den Besucherinnen und Besuchern ermöglicht, mit Hilfe ihrer eigenen Smartphones oder Tablets das Gelände zu erkunden. Zugleich sind für die Ausstellungen im Zellenbau und im sog. Führerhaus, dem Wohnhaus des Kommandanten, 360-Grad-Rundgänge entstanden.

Das übergreifende Projekt Spur.lab der Gedenkstätten Ravensbrück und Sachsenhausen sowie des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte und der Filmuniversität Babelsberg entwickelt derzeit mit Hilfe namhafter Künstlerinnen und Künstler sowie dem Historiker Tobias Ebbrecht-Hartmann Prototypen für digitale Formate, die in der Vermittlungsarbeit der Gedenkstätten Anwendung finden können.

Das Förderprogramm REACT im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung der Europäischen Union ermöglicht es der Gedenkstätte Ravensbrück, ihre Archivdatenbank zu überarbeiten, so dass sie künftig auch online zur Verfügung stehen wird.

Das von der VolkswagenStiftung geförderte und in enger Kooperation mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft durchgeführte Projekt „Material – Beziehung – Geschlecht“ steht kurz vor seinem Abschluss.

Eines der Ergebnisse ist eine Objekt-Datenbank, in der 90 Artefakte aus den Sammlungen der Gedenkstätten Ravensbrück und Sachsenhausen aufgeführt werden. Sie gibt Hinweise auf die möglichen Herkunftsorte ihrer Materialien, die zum Teil während der Zwangsarbeit entwendet wurden sowie die Haftschicksale ihrer Produzentinnen und Besitzerinnen. Die Datenbank wird im Herbst 2022 der Öffentlichkeit übergeben und auf der Website der Gedenkstätte Ravensbrück abrufbar sein. Mit ihr sollen die Sammlungen der Gedenkstätten Sachsenhausen und Ravensbrück an Sichtbarkeit gewinnen.

### **Einführungsfilm wird künftig im ehemaligen Wachhaus präsentiert**

Ende des Jahres 2021 konnte die Sanierung des historischen Eingangs zum Häftlingslager und des Wachhauses abgeschlossen werden. Der Frontbereich, der seit 2004 verglast war, wurde in den angenommenen historischen Zustand zurückgebaut. Abweichende Materialien zeigen an, dass es sich an dieser Seite des Gebäudes nicht mehr um das Original handelt. Die ursprüngliche räumliche Aufteilung des Gebäudes in eine vordere und eine hintere Stube sowie eine von außen zugängliche Toilette lässt sich anhand von Markierungen im Boden nachvollziehen.

Im ehemaligen Wachhaus können ab dem Frühjahr Besucherinnen und Besuchern den Einführungsfilm sehen, bevor sie das ehemalige Lagergelände betreten. Der Monitor lässt sich mit unterschiedlichen Medien bespielen, so dass der Raum auch für Seminargruppen genutzt werden kann. Perspektivisch soll auch ein neuer Einführungsfilm zur Geschichte des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück produziert werden.



Stiftung  
Brandenburgische  
Gedenkstätten | Gedenkstätte  
**Opfer der Euthanasie-Morde**

Stiftung  
Brandenburgische  
Gedenkstätten | Gedenkstätte  
**Zuchthaus Brandenburg**

## Terminvorschau

Sonntag, 24. April 2022, 13.30 Uhr

### **77. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Zuchthaus Brandenburg-Görden**

Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegung am ehemaligen Hinrichtungsort der NS-Justiz in der JVA Brandenburg), u. a. mit **Susanne Hoffmann**, Ministerin der Justiz des Landes Brandenburg (angefragt), und **Hugues Parasie**, dem Enkel von Georges Michotte, der als belgischer Widerstandskämpfer im Zuchthaus Brandenburg-Görden inhaftiert war

Eröffnung der Ausstellung „Bruchstücke '45. Von NS-Gewalt, Befreiungen und Umbrüchen in Brandenburg“ im Ausstellungs- und Ort: Seminargebäude der Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden

[>> Seite 33](#)

Sonntag, 15. Mai 2022

### **Internationaler Museumstag: Museen mit Freude entdecken**

Führungen in beiden Gedenkstätten jeweils 10.00 Uhr und 12.00 Uhr

Sommer 2022

**Eröffnung der Sonderausstellung „Zadkevic und andere. Eine Widerstandsorganisation von Zwangsarbeiterinnen und -arbeitern in Berlin-Brandenburg“**

[>> Seite 36](#)

Donnerstag, 1. September 2022, 10.00 Uhr

### **83. Jahrestag des „Gnadentod-Erlasses“**

Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung für die Opfer der Euthanasie-Morde

Aufführung des Straßentheaterstücks „Hierbleiben... Spuren nach Grafeneck“, produziert vom Verein Theater in der Tonne e. V.

**>> Seite 38**

Sonntag, 11. September 2022

### **Tag des offenen Denkmals: KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz**

Führungen in beiden Gedenkstätten jeweils 10.00 Uhr und 12.00 Uhr

---

## **77. Jahrestag der Befreiung: Gedenkveranstaltung und Eröffnung der Einzelausstellung „Bruchstücke '45“**

Die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden lädt am **24. April, ab 13.30 Uhr** zur Gedenkfeier anlässlich des 77. Jahrestages der Befreiung ein. Im Zuchthaus Brandenburg-Görden wurden zwischen 1933 und 1945 Gefangene aus Deutschland und ganz Europa inhaftiert. 2.032 Männer wurden von der NS-Justiz hingerichtet. Am 27. April 1945 befreiten sowjetische Truppen das Zuchthaus. Einen Tag später wurde das Zuchthaus geräumt, da es zwischen die Fronten zu geraten drohte. Mehr als 3.000 Männer machten sich auf den schwierigen Weg in ihre Heimatorte.

Der erste Teil der Veranstaltung findet coronabedingt voraussichtlich im Vorhof der ehemaligen Hinrichtungsstätte der NS-Justiz statt. Vorgesehen sind Ansprachen von **Justizministerin Susanne Hoffmann** (angefragt) und von **Hugues Parasie**, dem Enkel von Georges Michotte. Georges Michotte war als belgischer Widerstandskämpfer im Zuchthaus Brandenburg-Görden inhaftiert. Eine von ihm nach dem Krieg angefertigte Zeichnung wird in der **Ausstellung „Bruchstücke '45“** gezeigt, die im Anschluss eröffnet wird. Außerdem sprechen Ausstellungskuratorin **Maren Jung-Diestelmeier** und Gedenkstättenleiterin **Sylvia de Pasquale**.

Anschließend wird im ehemaligen Direktorenwohnhaus die Einzelausstellung „Bruchstücke '45 - Von NS-Gewalt, Befreiungen und Umbrüchen in Brandenburg an der Havel“ eröffnet. Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt aller Gedenkstätten der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten. Anhand von 45 Bruchstücken gibt die Ausstellung vielseitige Einblicke das Jahr 1945 – ein Jahr der Gewalt, der Befreiungen und der Umbrüche. Im Jahr 2021 wurden alle 45 BRUCHSTÜCKE gemeinsam und in Kooperation mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte präsentiert.

Anschließend wandert BRUCHSTÜCKE '45 nun in fünf kleinen Ausstellungen zurück in die Regionen an den historischen Orten. Der Teil zu Brandenburg an der Havel thematisiert die Befreiung des Zuchthauses, aber auch das Verhalten der Stadtbevölkerung in den letzten Kriegstagen und der Zeit danach. Auch die ehemaligen Häftlinge als erste Akteure einer beginnenden Erinnerungskultur werden vorgestellt. Im Rahmen der Eröffnung gibt es die Möglichkeit an einer Führung mit Sylvia de Pasquale und Maren-Jung-Diestelmeier teilzunehmen. Die Ausstellung wird bis zum 9. Oktober 2022 in Brandenburg an der Havel zu sehen sein.

### *Kooperationspartner BRUCHSTÜCKE '45*



### *Das Projekt wurde gefördert von*



## **Inklusive Internetseite zur Geschichte der Euthanasie-Morde ist online**

Die neue Internetseite „Geschichte inklusiv“ der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde ist seit dem 10. Februar 2022 online. Unter der Adresse [www.geschichte-inklusive-sbg.de](http://www.geschichte-inklusive-sbg.de) bietet sie erstmals die Möglichkeit, sich mit dem Themenkomplex der nationalsozialistischen Euthanasie-Verbrechen in einfacher Sprache und mit leichter Navigation online auseinanderzusetzen. Die Gedenkstätte reagiert damit auf den hohen gesellschaftlichen Nachholbedarf im Bereich der digitalen Teilhabe.

Gedenkstättenleiterin **Sylvia de Pasquale**: „Die Corona-Pandemie hat die großen Leerstellen im Bereich der digitalen Teilhabe drastisch vor Augen geführt. Das gilt auch für die historische Bildung und das inklusive Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde Brandenburg an der Havel hat deshalb eine Webseite konzipiert, die Nutzerinnen und Nutzern eine barrierearme Auseinandersetzung mit der Geschichte ermöglicht. Das Projekt entstand in enger Zusammenarbeit mit den Guides mit Lernschwierigkeiten der Gedenkstätte. Sie wirkten im Rahmen intensiver Workshops an der inhaltlichen Konzeption mit und wurden eng in die Entwicklung der Benutzeroberfläche eingebunden.“

Ausgehend von Brandenburg an der Havel wird die Geschichte einer Tötungsanstalt beispielhaft erzählt. Die Webseite führt in die Lebensgeschichten der Opfer ein, nimmt aber auch Täterinnen und Täter sowie die Stadtbevölkerung in den Blick. In einem Abschnitt geht es um die Frage „Wie gehen wir heute mit dieser Geschichte um?“ Dazu werden Akteurinnen und Akteure der Erinnerungskultur vorgestellt. Die Webseite ermöglicht mithilfe von eigens produzierten Videos, historischen Fotografien und Dokumenten sowie Texten in einfacher Sprache, die man sich auch vorlesen lassen kann, vielfältige Zugänge zu komplexen historischen Sachverhalten und regt zur Reflexion der eigenen Position an.

Die barrierearme Webseite wurde mit der auf inklusive digitale Angebote spezialisierten Agentur „Erdmännchen und Bär“ entwickelt. Eigens angefertigte Visualisierungen des Illustrators Gianluca Scigliano ergänzen die Inhalte der Internetpräsentation. Die

Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 49.000 Euro. 44.000 Euro wurden im Rahmen des Programms Neustart Kultur von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien bereitgestellt, weiteren 5.000 Euro stammen aus dem Haushalt der Stiftung.

## **Wanderausstellung „Žadkěvič und andere... Zwangsarbeit und Widerstand in Berlin-Brandenburg“**

Ab Sommer zeigt die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden die Wanderausstellung „Žadkěvič und andere...“. Sie erzählt die Geschichte einer Widerstandgruppe ausländischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter um den tschechisch-russischen Chemiker Konstantin Žadkěvič. Die Ausstellung wurde von der ASF-Freiwilligen Daria Yemtsova und Volontär Maximilian Vogel unter der Leitung von Gedenkstättenleiterin Sylvia de Pasquale erarbeitet.

Konstantin Žadkěvič gelang es 1943, Ausländerinnen und Ausländer aus dem Raum Berlin miteinander zu vernetzen. Die Gruppe bestand vorwiegend aus Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern aus Frankreich und der Sowjetunion, war jedoch insgesamt sehr heterogen. Das Spektrum der Mitglieder umfasste verschiedene Sprachen und Nationalitäten, unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen und divergierende politische Ansichten. Einiges Element war die prekäre Situation ausländischer Arbeiterinnen und Arbeiter im Deutschen Reich und die Opposition gegen den Nationalsozialismus.

Für ihren Widerstand zahlte die Gruppe einen hohen Preis. Nach der Zerschlagung durch die Gestapo verurteilte der Volksgerichtshof fünf der führenden Mitglieder zum Tode, unter ihnen auch Konstantin Žadkěvič, sowie Galina Romanowa, eine junge Ärztin aus der Sowjetunion. Sie wurde in Berlin-Plötzensee hingerichtet, die vier anderen Todesurteile wurden in Brandenburg-Görden vollstreckt.

Die insgesamt zwölf Ausstellungstafeln beleuchten verschiedene Aspekte von Zwangsarbeit im Deutschen Reich: Arbeitszwang, Alltag und Widerstand, aber auch den Kontakt zur Zivilbevölkerung. Die thematische Gliederung ermöglicht es, die unterschiedlichen

Erfahrungen der Verschleppten herauszustellen. Das Projekt wird als Wanderausstellung realisiert und nutzt leicht transportable Roll-Ups, die in Zusammenarbeit mit der Gestaltungsfirma Studio SML in Berlin erarbeitet werden.

## **Digitalisierung der Sammlungen im Rahmen der REACT-Fördermaßnahme**

Im Rahmen der Förderlinie REACT fördert das Land Brandenburg ein stiftungsübergreifendes Projekt zur Verbesserung der digitalen Zugänglichkeit der Sammlungen in den Gedenkstätten der Stiftung mit 600.000 Euro. Die Gedenkstätten Brandenburg erhalten in diesem Zusammenhang 60.000 Euro zur Inventarisierung und Digitalisierung ihrer Sammlungen zur Geschichte der Euthanasie-Morde und des Zuchthauses Brandenburg-Görden.

In einem ersten Schritt erfolgt die Vereinheitlichung der Sammlungsdatenbanksysteme an allen Standorten der Stiftung durch die Migration bereits erfasster Sammlungsbestände. Am Standort Brandenburg an der Havel sind bisher nur Teilbestände der Sammlung inventarisiert, da den Gedenkstätten bis heute Personal fehlt, um die wichtige Aufgabe der Betreuung der Sammlungen zu gewährleisten. Umso bedeutender ist es, dass nun mit Hilfe der REACT-Förderung ein erster wichtiger Schritt zur Erfassung und Digitalisierung der Sammlungen und damit ihrer öffentlichen Zugänglichkeit gegangen werden kann.

Die Gedenkstätten Brandenburg an der Havel verfügen über eine Sammlung mit ca. 60 laufenden Metern Aktenmaterials, etwa 1.000 3D-Objekten, Fotobeständen mit 100 Mappen, ca. 40 Zeitzeugeninterviews und ca. 8000 Grafiken und Plakaten. Des Weiteren gibt es Bestände an Papierdokumenten und Fotos, die als Scan auf dem Server zugänglich sind. Regelmäßig kommt durch Recherchen, Schenkungen von Angehörigen oder anderen Personen, Ankauf etc. neues Material hinzu.



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Fonds für  
Regionale Entwicklung  
als Teil der Reaktion der EU auf die  
COVID-19-Pandemie finanziert

## **Inklusives Theater „Die Tonne“ gastiert am 1. September 2022 in der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde**

Auf Einladung der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde gastiert am **1. September 2022** der Reutlinger Verein Theater in der Tonne e.V. mit seinem Straßentheaterprojekt „Hierbleiben... Spuren nach Grafeneck“ in Brandenburg an der Havel. Das Datum markiert den Tag des Beginns des deutschen Überfalls auf Polen am 1. September 1939 sowie das Datum des sogenannten „Gnadentod-Erlasses“, mit dem Adolf Hitler den Massenmord an Menschen mit Beeinträchtigungen, psychischen Erkrankungen oder sozialer Stigmatisierung legitimieren wollte.

Das Ensemble, zu dem auch Menschen mit Lernschwierigkeiten gehören, befasst sich mit den Euthanasie-Verbrechen der Nationalsozialisten der Jahre 1940 und 1941. An sechs Tötungsorten ermordeten das Regime rund 70.000 Menschen, die als „lebensunwert“ bezeichnet wurden. Einer dieser Orte war die Tötungsanstalt im ehemaligen Zuchthaus in Brandenburg, wo im Jahr 1940 über 9.000 Menschen ermordet wurden.

Das Theater, bei dem Künstlerinnen und Künstler verschiedener Bereiche (Tanz, Musik, Medien, bildende Kunst) mitwirken, beschreibt das Anliegen so: Auf den Spuren der Opfer „bewegt sich diese spartenübergreifende, mobile Produktion, greift Fakten und Hintergründe wie konkrete Biografien Betroffener auf und setzt sich assoziativ, spielerisch in ganz unterschiedlichen Kunstformen damit auseinander“.



Stiftung  
Brandenburgische  
Gedenkstätten | Gedenkstätte  
**Todesmarsch im Belower Wald**

## Terminvorschau

Freitag, 29. April 2022, 15.00 Uhr

### **Gedenkveranstaltung zum 77. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des KZ Sachsenhausen**

Ansprache: **Steffen Freiberg**, Staatssekretär des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (angefragt)  
Grußworte der französischen Amicale (Vereinigung der Überlebenden und Angehörigen) und des Internationalen Sachsenhausen Komitees

[>> Seite 41](#)

Sonntag, 8. Mai 2022, 14.00 Uhr

### **Eröffnung der Ausstellung „Bruchstücke '45. Von NS-Gewalt, Befreiungen und Umbrüchen in Brandenburg“, Teilausstellung Below/Todesmarsch**

Vortrag: **Dr. Martin Clemens Winter**, Kuratorenführung mit **David Rojkowski**

[>> Seite 41](#)

Sonntag, 15. Mai 2022, 14.00 Uhr

### **Internationaler Museumstag**

### **Öffentliche Führung durch die Ausstellung „Bruchstücke '45“**

Mit **Carmen Lange**, Kuratorin der Ausstellung und Leiterin der Gedenkstätte Todesmarsch

Sonntag, 11. September 2022, 14.00 Uhr

### **Tag des offenen Denkmals**

Vortrag: „Heim ins Reich. Wie die Gewalt aus dem besetzten Polen nach Deutschland kam“, Referent: **Dr. Felix Ackermann**

---

## Eröffnung der Ausstellung „Bruchstücke '45. Von NS-Gewalt, Befreiungen und Umbrüchen in Brandenburg“, Teilausstellung Wittstock/Below

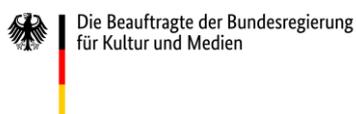
Am **Sonntag, 8. Mai 2022**, wird um **14.00 Uhr** das Ausstellungsmodul über das Kriegsende 1945 in Wittstock und Below eröffnet, das Teil der Ausstellung „Bruchstücke '45“ ist. Darin nehmen die fünf Einrichtungen der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten konkrete Ereignisse, Geschichten und Biografien ihrer historischen Orte aus dem Umbruchsjahr 1945 in den Fokus. Die Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald erzählt anhand von neun zentralen Objekten vom Kriegsende in Wittstock und Umgebung, von Todesmarsch und Befreiung.

Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung spricht Martin Clemens Winter, Autor eines Buches über die deutsche Bevölkerung und die Todesmärsche von KZ-Häftlingen in den letzten Wochen der NS-Herrschaft. Am Internationalen Museumstag (15. Mai) findet eine öffentliche Führung durch die Ausstellung statt. Die Ausstellung ist bis zum 13. November in der Gedenkstätte Todesmarsch zu sehen (Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 18.00 Uhr).

*Kooperationspartner BRUCHSTÜCKE '45*



*Das Projekt wurde gefördert von*



Stiftung  
Brandenburgische  
Gedenkstätten

Gedenk- und Begegnungsstätte  
**Leistikowstraße Potsdam**

## Terminvorschau

17. März 2022, 17.00 Uhr

**Kuratorenführung durch die Ausstellung „Bruchstücke ‘45“**

11. / 12. April 2022

**A People’s History of the Cold War: Motive, Spielräume und Schicksale von Akteuren an den Fronten des Kalten Kriegs in Mitteleuropa von den 1940er bis zu den 1960er Jahren**

Internationale Konferenz in Kooperation mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung in Graz und dem Deutschen Historischen Institut Moskau

[>> Seite 43](#)

15. Mai 2022, 11.00 bis 18.00 Uhr

**Internationaler Museumstag**

Führungen und Rahmenprogramm

15. August 2022, 13.00 Uhr

**Gedenkveranstaltung für die Inhaftierten des sowjetischen Untersuchungsgefängnisses in der Leistikowstraße**

11. September 2022, 11.00 bis 18.00 Uhr

**Tag des offenen Denkmals**

Führungen und Rahmenprogramm

27. September 2022, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben

**Eröffnung der Sonderausstellung „Im Spiegel der Erinnerungen. Marlise Steinert. Eine Frau im Gulag“**

[>> Seite 44](#)

---

## **Internationale Konferenz „A People’s History of the Cold War: Motive, Spielräume und Schicksale von Akteuren an den Fronten des Kalten Kriegs in Mitteleuropa von den 1940er bis zu den 1960er Jahren“**

Am **11./12. April 2022** werden Historikerinnen und Historiker in der Gedenkstätte Leistikowstraße im Rahmen der internationalen Konferenz „A People’s History of the Cold War“ ihre Forschungsergebnisse über Aktivitäten von Geheimdiensten im Kalten Krieg in der Mitte Europas sowie über Motive, Mentalitäten und Handlungen konkreter Akteure vorstellen und diskutieren. Die Organisatoren der Tagung sind die Gedenkstätte Leistikowstraße Potsdam, das Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung in Graz und das Deutsche Historische Institut Moskau.

Im Zentrum stehen die Akteure, die in der vordersten Front des Kalten Krieges standen, die seinen Verlauf und seine Ergebnisse durch ihre eigenen Motivationen, Handlungsstrategien und -möglichkeiten wesentlich mitprägten. Das Ziel ist es, der Forschung eine neue, hochrelevante Handlungsebene im Kalten Krieg zu weiter erschließen.

Für die Gedenkstätte Leistikowstraße ist die Thematik von besonderer Bedeutung, da bei Forschungen zu Häftlingsschicksalen wiederholt der sowjetische Vorwurf der „Spionage“ durch Quellen westlicher Provenienz bestätigt wurde. Die Gedenkstätte erwartet von der geplanten Tagung sowohl eine wissenschaftliche Evaluierung der eigenen Forschungsergebnisse als auch neue Erkenntnisse über die vielfältige, teilweise verflochtene Gemengelage in der Nachkriegszeit und dem Kalten Krieg. Ausgangspunkt der Tagung sind erkenntnisleitende Fragen nach zeitgenössischen Rahmungen und tradierten Narrativen des „Kriegs der Geheimdienste“, wobei sich die Aufmerksamkeit besonders auf das Narrativ der Zeitzeugen richtet.

## **Sonderausstellung „Im Spiegel der Erinnerungen. Marliese Steinert. Eine Frau im Gulag“**

Am **27. September 2022** wird in der Gedenkstätte Leistikowstraße eine Sonderausstellung eröffnet, die das Schicksal von Marliese Steinert dokumentiert. Sie war zunächst als Dolmetscherin des Chefs der sowjetischen Militärspionageabwehr tätig, bevor sie schließlich 1947 selbst in die Fänge des Geheimdienstes geriet. Sie war im Untersuchungsgefängnis der sowjetischen Militärspionageabwehr in der Potsdamer Leistikowstraße inhaftiert und wurde wegen angeblicher Spionage verurteilt. Insgesamt musste sie mehr als sechs Jahre in sowjetischen Gefängnissen und Strafarbeitslagern verbringen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen frisch restaurierte Kleidungs- und Erinnerungsstücke aus dem sowjetischen Gulag sowie Marliese Steinerts umfangreicher Erinnerungsbericht, der eines der wenigen autobiografischen Zeugnisse ist, die unmittelbar nach der Haft niedergeschrieben wurden.

## **„Skizzen & Notizen“ - Kunstworkshop mit der Universität Potsdam wird fortgesetzt**

Im Mittelpunkt der Sonderschau „Gezeichnete - Portraits aus der Leistikowstraße“ in der Galerie KOSMOS des Potsdamer Rechenzentrums Anfang Februar 2022, in der Arbeiten von Kunststudierenden der Universität Potsdam ausgestellt wurden, standen Porträts von Häftlingen, die im ehemaligen sowjetischen Geheimdienstgefängnis in der Potsdamer Leistikowstraße einsitzen mussten und die in der ständigen Ausstellung der Gedenkstätte in Zeitzeugeninterviews von ihrem Schicksal erzählen. Gezeichnet hat sie die Studentin Joulia Hoppen. Sie konnte sich mit diesen Arbeiten für eine Studienreise nach Moskau nominieren; die angesichts der aktuellen politischen Situation abgesagt wurde.

Die Zeichnungen entstanden im Oktober 2021 im Rahmen eines zweitägigen Workshops, den die Gedenkstätte Leistikowstraße zusammen mit 15 Kunststudierenden der Universität Potsdam

veranstaltete. Die jungen Frauen und Männer um ihren Dozenten, den Münsteraner Künstler Ruppe Koselleck, setzten sich künstlerisch mit der Gefängnisgeschichte und mit Häftlingsbiografien auseinander. Entstanden sind Skizzen und Notizen in Skizzenbüchern sowie fertige Arbeiten in den Bereichen Malerei, Fotografie, Collage und Installation.

Während des Projektes entwickelte Joulia Hoppen eine Methode, sich den fremden Erinnerungen zu nähern. Über viele Stunden schaute sie sich die dort ausgestellten Interviews mit Zeitzeugen an und porträtierte sie parallel. Diese schwierigere Methode einer getreuen Abbildung der so „Gezeichneten“ verweist auf die Unmöglichkeit einer realen Annäherung an das vergangene und zugleich gegenwärtige Leid der Opfer. Die Gedenkstätte hat diese eindrucksvollen Arbeiten angekauft und zeigt sie dauerhaft im Besucherzentrum. Im Sommersemester 2022 wird die Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam fortgesetzt.

## **Audioguide durch die Dauerausstellung**

Mit einem Audioguide durch die Dauerausstellung schafft die Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße in diesem Jahr ein neues Angebot für Einzelbesucher. Sie möchte damit der steigenden Nachfrage von Besuchern nachkommen, die den historischen Ort des ehemaligen zentralen Untersuchungsgefängnisses der sowjetischen Militärspionageabwehr selbständig erkunden möchten.

Die Audioführung vermittelt die Geschichte des sowjetischen Geheimdienstgefängnisses an mehr als zwanzig ausgewählten Punkten auf dem Gedenkstättenengelände sowie in der Ausstellung. Im Mittelpunkt stehen dabei die Schicksale der Menschen, die hier zwischen 1945 und 1991 litten. Die zwei- bis dreiminütigen Audiobeiträge sind eng mit den visuellen Eindrücken in der Ausstellung verknüpft. So beginnt jeder Beitrag mit der Vorstellung eines Exponats oder einer baulichen Spur des denkmalgeschützten Gefängnisgebäudes. Daran anknüpfend, werden übergreifende Themen oder Biografien erläutert werden. Vielfach wird außerdem aus den Erinnerungen ehemaliger Inhaftierter zitiert.

Für das Projekt konnte die Gedenkstätte zwei junge Potsdamer Schauspieltalente gewinnen, die die Texte einsprechen. Besucherinnen und Besucher können die Audioführung zukünftig mit ihrem eigenen Smartphone oder Tablet über die Website der Gedenkstätte abrufen. Das kostenfreie Angebot wird zunächst ab Sommer 2022 in deutscher Sprache zur Verfügung stehen, die Erweiterung um eine englische sowie eine russische Fassung ist geplant.

## Besucherstatistik 2021

### Vorbemerkung

Aufgrund der Maßnahmen zum Infektionsschutz waren die Gedenkstätten seit dem 1. Januar bis einschließlich 16. Mai komplett geschlossen. Pädagogische Programme konnten nur mit erheblichen Einschränkungen von Juni bis November stattfinden.

### Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

| Jahr | Besucher insgesamt | Führungen | Studientage | Teilnehmer Führungen und Studientage | davon ausländische Besucher |
|------|--------------------|-----------|-------------|--------------------------------------|-----------------------------|
| 2021 | 102.644            | 706       | 91          | 10.512                               | ca. 18 %                    |
| 2020 | ca. 145.000        | 715       | 114         | 18.474                               | ca. 29 %                    |
| 2019 | mehr als 700.000   | 2.695     | 367         | 72.926                               | ca. 43 %                    |
| 2018 | mehr als 700.000   | 3.011     | 359         | 69.269                               | ca. 39 %                    |
| 2017 | mehr als 700.000   | 2.369     | 314         | 61.314                               | ca. 41 %                    |

Von **externen Anbietern** wurden **11.824** nahezu ausschließlich internationale Gäste geführt (Vorjahr 23.276). Gegenüber 2019 bedeutet dies einen Rückgang um 95 Prozent.

Bei der **Audioführung** wurden 25.158 **Entleihungen** registriert (Vorjahr: 27.318; minus 78 Prozent gegenüber 2019).

## Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

| Jahr        | Besucher<br>insges. | Führungen  | Projektstage | betreute<br>Besucher | betreute<br>Schüler,<br>Azubis | betreute<br>fremdsprachige<br>Besucher |
|-------------|---------------------|------------|--------------|----------------------|--------------------------------|--|
| <b>2021</b> | <b>27.627</b>       | <b>213</b> | <b>99</b>    | <b>4.025</b>         | <b>65 %</b>                    | <b>9 %</b>                             |
| 2020        | 32.064              | 140        | 46           | 3.757                | 89%                            | 41 %                                   |
| 2019        | ca. 110.000         | 372        | 250          | 11.570               | ca. 64 %                       | ca. 16 %                               |
| 2018        | ca. 110.000         | 382        | 218          | 11.283               | ca. 60 %                       | ca. 18 %                               |
| 2017        | ca. 120.000         | 421        | 250          | 13.293               | ca. 68 %                       | ca. 22 %                               |

## Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie

|             | Besucher<br>insgesamt | Führungen | Studenttage | betreute<br>Besucher |
|-------------|-----------------------|-----------|-------------|----------------------|
| <b>2021</b> | <b>3.683</b>          | <b>58</b> | <b>113</b>  | <b>2.010</b>         |
| 2020        | 3.112                 | 38        | 59          | 1.176                |
| 2019        | 5.607                 | 74        | 120         | 2.700                |

## Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden

|             | Besucher<br>insgesamt | Führungen | Studenttage | betreute<br>Besucher |
|-------------|-----------------------|-----------|-------------|----------------------|
| <b>2021</b> | <b>1.099</b>          | <b>30</b> | <b>13</b>   | <b>325</b>           |
| 2020        | 1.147                 | 40        | 7           | 317                  |
| 2019        | 2.278                 | 71        | 21          | 1.202                |

## Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam

Vorbemerkung: Die Gedenkstätte war von 1. Januar bis 30. Juni geschlossen.

| Jahr | Besucher insgesamt | Führungen | Teilnehmer Führungen | davon ausländische Besucher | Projekte (in Tagen) |
|------|--------------------|-----------|----------------------|-----------------------------|---------------------|
| 2021 | 3.994              | 73        | 772                  |                             |                     |
| 2020 | 4.961              | 36        | 617                  | 38                          | 1                   |
| 2019 | 11.765             | 220       | 3.613                | 243                         | 4                   |
| 2018 | 11.181             | 222       | 3.450                | 183                         | 8                   |
| 2017 | 10.120             | 165       | 2.289                | 176                         | 7                   |

## Haushalt der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 2022 (Plan)

|                          | Land Brandenburg | Bund             | Sonstige       | Gesamt           |
|--------------------------|------------------|------------------|----------------|------------------|
| Sach- und Personalmittel | 3.326.700        | 2.724.000        |                | <b>6.050.700</b> |
| Investitionen            | 600.000          | 1.000.000        |                | <b>1.600.000</b> |
| Einnahmen                |                  |                  | 428.000        | <b>428.000</b>   |
| <b>Gesamt 2022</b>       | <b>3.926.700</b> | <b>3.724.000</b> | <b>428.000</b> | <b>8.078.700</b> |
| Gesamt 2021 (Plan)*      | 3.926.700        | 3.350.000        | 428.000        | 7.706.700        |

\*Corona-bedingte Einnahmeausfälle sowie Corona-Hilfen von Seiten der Mitgeber sind nicht berücksichtigt.

## Haushalt der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam 2022 (Plan)

|                  | Land Brandenburg | Bund           | Einnahmen    | Gesamt         |
|------------------|------------------|----------------|--------------|----------------|
| <b>2022 Plan</b> | <b>214.700</b>   | <b>207.000</b> | <b>7.500</b> | <b>429.200</b> |
| 2021 (Plan)      | 214.700          | 207.000        | 7.500        | 429.200        |